Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Herrmann Michaelson, (Riemerzeile Nr. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr., halbjährlich 2⅔ Thlr., vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr., halbjährlich 2⅙ Thlr., vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

137. Donnerstag den 16. Juni. 1842.

Die sibirischen Verbannten.

(Schluß.)

Sobald ein Transport Verbannter in Sibirien angekommen ist, wird er nach einer im Voraus bestimmten Colonie instradirt. Neben den Heerstraßen in den Gouvernements Tobolsk, Yenisseyk und Irkutsk sieht man schöne Verbannten-Colonien, die fünf bis sechs Werste von einander entfernt liegen und einen wahrhaft malerischen Anblick gewähren. Gewöhnlich werden sie in Thälern am Ufer von Flüssen angelegt, die Ueberfluß an Fischen haben, oder auch mitten in Waldungen, um diese auszubeuten. Was die Zierlichkeit und die Solidität der Bauten, die Regelmäßigkeit der Anlage und die Sorgfalt der Unterhaltung betrifft, so kann man diese Colonieen den schönsten Dörfern im westlichen Europa an die Seite stellen.

Jedes Haus wird von vier Verbannten oder von Familien der Verbannten bewohnt; einer von ihnen, seines guten Betragens halber gewählt, wird als Herr vom Hause angesehen und führt den Befehl über die

andern. Die von Holz erbauten Häuser haben eine elegante Façade, sind wohl verpallissadirt und enthalten vier große Gemächer, einen geräumigen Hofplatz nebst zwei Ställen und zwei Vorrathskammern.

In der Mitte eines jeden Colonie Dorfes befindet sich ein großer von Gebäuden umgebener Raum, aus dessen Mitte sich die Kirche mit ihrem Thurm und die Bureau's und Gebäude der Beamten und Aufseher erheben. Auch sind daselbst die Aufbewahrungsorte für Apparate gegen Feuersbrünste, und Werkzeuge zum Ackerbau, nebst Kornmagazinen. Die ganze Colonie ist von einer Pallisade eingeschlossen, die nur einen Ausgang hat, bei welchem eine Schildwache gestellt ist.

Einem jeden Verbannten werden bei seiner Ankunft in der Colonie ein Beil, ein Pflug, die zu seinem Bedarf nöthigen Ackerwerkzeuge und Hausutensilien, eine Kuh, ein Pferd und ein Schaaf gegeben; außerdem erhält er zwei Jahre lang gratis die nöthige Aussaat an Getreide und Gemüse; erst im dritten Jahre ist er zu einer kleinen Abgabe an den Fiscus verpflichtet.

Die den Chefs der Gouvernements und der Districte gegebenen kaiserlichen Instruktionen lauten stets dahin, daß die verbannten Colonisten in jeglicher Weise ermuntert, ihnen Schutz und Beistand gewährt, und nichts versäumt werden soll, um in ihnen den Sinn für Familienleben und Eigenthum neu zu erwecken. Die Verbannung wird an dem Orte, wo der Verbrecher sie erleidet, nicht mehr als eine Strafe angesehen, und wer nicht ganz in Lastern versunken ist, kann nur eine Besserung darin erkennen, die ihn dem gesellschaftlichen Wohlbehagen zuführt. Die Bande des Blutes, ja selbst die der bloßen Freundschaft werden respektirt; man trennt nicht die Frau von ihrem Gatten, noch den Vater von seinen Kindern, die Braut von ihrem Bräutigam; man feuert zu Allem an, was ein besseres Gefühl erwecken und dem Verbrecher durch Erweiterung des Sinnes für Familienleben ꝛc. wieder Gewissensruhe geben kann.

Spitze Steinchen.

△ Unter den Schweizertruppen hatte fast jede Kompagnie ihren Spaßmacher ex officio. Es war eine Art Schöngeist, der die Lieder für die Truppe machte, und den sie den Lustig nannten. Sein Amt war nicht schwer, und es genügte oft, daß er nur den Mund aufmachte, um glauben zu machen, er habe etwas Spaßiges gesagt, und um Alle zum Lachen zu bringen. Hier nur ein Beispiel aus Tausenden: Eines Tages marschirte ein ganzes Schweizerregiment nach Versailles, um dort die Revue zu passiren. Der Lustig stand in dem ersten Gliede, er öffnete den Mund, und die Kameraden an seiner Seite lachten laut; dieses Gelächter verbreitete sich immer weiter und weiter, auch in die letzten Glieder des Regiments. Da fragte Jemand den allerletzten Mann,

warum er denn so ausgelassen lache, und der Soldat antwortete ihm: „Der Lustig vorne muß was gesagt haben, was zum Teufelholen spaßig ist.“ Noch heut zu Tage wird ein Spaßmacher im Französischen un loustic genannt.

△ In New-York ist kürzlich einem dortigen Zierbengel, der eine am Astorhause vorübergehende Dame durch unanständige Reden beleidigte, der Rock auf dem Leibe mittelst eines Ochsenziemers ausgeklopft worden.

△ In dem würtembergischen Städtchen Hochberg starb vor Kurzem ein Ehepaar an dem nämlichen Tage, an welchem Mann und Frau, 50 Jahr früher, ebenfalls alle Beide geboren worden waren.

△ Die Clowsche Druckerei in London verdruckt wöchentlich 1500 Ries, also 3/4 Millionen Bogen Papier und consumirt jährlich für 1600 Pfd. (über 12,000 Thaler) Druckerschwärze. Daraus läßt sich der ungeheure Umfang dieses Geschäfts leicht entnehmen.

Salon für Kunst und Künstler.

⁂ In Lübeck sind mehrere ältere Opern: „Sylvana,“ „Dorfsängerinnen“ u. s. w. mit Glück wieder gegeben worden. (Warum wird die letztere nicht wieder auf unser Repertoire gebracht? Es geschähe gewiß mit Vortheil.)

⁂ In dem Würtembergischen Hoftheaterchen bei Schloß Ludwigsburg ist seit 20 Jahren zum erstenmal wieder gespielt worden, und zwar zum Besten Hamburgs.

⁂ Die Sängerin Franchetti-Walzel, welche von Leipzig abgehen sollte, ist neuerdings wieder dort engagirt. (Sie war einmal eine der ausgezeichneteren, ist aber jetzt ziemlich ausgesungen und etwas über die erste Jugendfrische hinaus. Man sieht eben nur, daß — nichts Besseres zu haben war.)

⁂ In London ist die Saison von 1842 für die Oper eine sehr fatalistische. Nicht nur den Deutschen, die dießmal gar nicht Mode werden wollen, geht es schlecht. Auch die Italiener machen nicht ihr gewohntes Fortüne. Die französische Schauspieler-Gesellschaft in St. James gefällt.

⁂ In Nr. 69 der Leipziger Theater-Chronik wird eine Preußische Concession unter sehr annehmbaren Bedingungen offerirt.

⁂ Unter den fremden Künstlern, die dieses Jahr London besuchten, wird auch Louis Schneider genannt, der jedoch auf keinem dortigen Theater erschien. (Der ausgezeichnete Künstler und vielseitige Schriftsteller hat diese Reise zur Sammlung von Material für neue Arbeiten fleißig benutzt und wir werden mancherlei Früchte derselben kennen lernen.)

*** Der Komiker Christl war auch in London. Er soll sich in Neuwied ein Gut gekauft haben. (Man sieht, Deutschland ist nicht undankbar gegen große Geister. Dieser Christl ist einer der schlechtesten, ungebildetsten Schauspieler, die mir je vorgekommen, dessen gemeines Hanswurstwesen ihm aber doch an manchen Orten viel Geld eingetragen.)

*** Die deutschen Operisten in London haben zum Besten der Hamburger Abgebrannten gesungen — aber vor leeren Bänken.

*** Die italienische Opern-Gesellschaft in Bremen, unter Leitung eines Grafen Marsiani (?) hat zehnmal ohne Nutzen gespielt.

Gastspiele. Mad. Dessoir in Hannover. (Mit Fortune.) — Baison in Hamburg, (wo er früher engagirt war) unentgeldlich, zum Besten seiner dort verunglückten Collegen. (Wenigstens ist der Wille höchst ehrenwerth.) — In Leipzig: Dem. Wächter, Tochter des bekannten, einst auch berühmten Barytonisten, als Agathe, Giulietta. (Schöne, aber schwache Stimme, gute Schulbildung.) — In Nürnberg: Tenorist Wild, als Masaniello, auf Einnahme-Antheil, für den er zwei und vierzig Kreuzer baar erhielt. Ebendort: Sängerin Rosner als „Jüdin" annoncirt. Wegen nicht ausreichender Einnahme zu den Tageskosten, wurde gar nicht gespielt.

*** Direktorin Faller: zur Zeit in Freiburg.

*** **Neuigkeiten.** In Hamburg mit besonderem Glück Wollheims „Tilly's Tod." — Die Novitäten-Schau der deutschen Bühnen vom Mai (Theater-Chronik Nr. 68.) zeigt den offenen Sieg der Mad. Birch-Pfeiffer über alle Concurrenten. Steffen Langer steht dreimal darauf, (Dettmold, Leipzig, Dresden.) Monaldeschi nur einmal. (Der, in seiner historischen Richtung höchst mißlungene Steffen Langer wird den Monaldeschi überall doch überleben.)

*** In Wien ist der Dichter und Hoftheatersekretair Treitschke, 66 Jahr alt, gestorben.

*** In Dublin giebt es auch Theater-Narren und lächerliche Enthusiasten, aber, was noch schlimmer, auch Närrinnen. Damen sind in der Regel in Allem, was sie thun, noch überspannter, und so haben sich denn die Dubliner Schönheiten nicht entblödet, beliebten Sängern während ihres Arien-Vortrages Blumen und ganze Bouquets auf die Bühne zu werfen. Als höchst ergötzliche Travestie dieser Narrheit kam vor Kurzem, beim Benefiz des Sängers Balfe, während eines Duetts, aus der höchsten Region zu den Füßen der eintretenden Sängerin Miß Kemble — ein Bund Rettiche geflogen. Die Sängerin faßte sich schnell, hob dasselbe auf und präsentirte es Herrn Balfe unter ungeheurem Gelächter des Publikums. Seitdem hat das Kränzewerfen nachgelassen.

Gedruckt bei Leopold Freund.